

des ersteren mit den durch pulsirende Schläuche hervorgebrachten intermittirenden Druckempfindungen nur als wahrscheinlich bezeichnet.

THEODOR HELLER (Wien).

LEON M. SOLOMONS. **Discrimination in Cutaneous Sensations.** *Psychol. Rev.* IV, 3, S. 246—250. 1897.

Die Fähigkeit, Berührungen eines Punktes der Haut von denen zweier Punkte zu unterscheiden, ist bekanntlich ziemlicher Uebung zugänglich. Der Verfasser sucht nun zunächst festzustellen, ob diese Uebung Sache der Empfindung oder des Urtheils ist, ob sie, um bei seiner Ausdrucksweise zu bleiben, eine Uebung ist wie die des Muskels, der durch seinen Gebrauch stärker wird, oder eine lediglich geistige (mental) Function des Erlernens, eine Bildung von neuen Associationen, etwa wie die des Lesenlernens. Die Frage wird in letzterem Sinne entschieden, und zwar auf Grund von Versuchen, die erkennen ließen, daß diese Uebung nur dann eintritt, wenn der Versuchsperson bei jedem Urtheile, das sie abgibt, mitgetheilt wird, ob es richtig oder falsch war. — Weiter untersuchte der Verfasser die Frage, welche Eigenthümlichkeit der durch zwei Berührungspunkte hervorgerufenen Empfindung es verursacht, daß sie als solche erkannt wird. Einfache Versuche ergaben, daß es dabei weder auf die etwa größere Ausdehnung der Berührungsfläche, noch auf schärfere Localisation, noch auf die Empfindung der Distanz ankomme; desgleichen wurde erkannt, daß die fraglichen Urtheile suggestiver Beeinflussung sehr zugänglich sind. Der Verfasser schließt daraus, daß der ganze Vorgang nichts Anderes ist, als eine Association. „Wir lernen, daß eine bestimmte Art von Empfindung zwei Punkte bedeutet, gerade wie wir lernen, daß ein bestimmtes Zeichen den Buchstaben *H* bedeutet.“ Die Probe auf dieses Ergebniss findet er darin, daß es ihm durch eine bestimmte Versuchsanordnung gelungen ist, die Versuchsperson dazu zu bringen, daß sie die Berührung von einem Punkte für eine zweier Punkte, und umgekehrt, beurtheilte. — Daß es sich auch mit anderen haptischen Raumauffassungen, z. B. von Lagen, Flächen, ähnlich verhalte, will er in einer späteren Arbeit zeigen.

WITASEK (Graz).

V. HENRI. **Nouvelles recherches sur la localisation des sensations tactiles.** — **L'expérience d'Aristote.** *L'Année psychologique* 3, S. 225—231. — *Rev. philos.* 43, 333—336. 1897.

H. untersuchte, von welchem Einfluß auf die Localisation von Berührungsempfindungen an den Fingern es ist, wenn die beiden der Berührung ausgesetzten Finger (Mittel- und Zeige- oder Mittel- und Ringfinger) in normaler oder gekreuzter Lage sich befinden. Wie es entsprechend der bekannten Empfindungstäuschung des ARISTOTELES zu erwarten war, fand H., daß die Entfernung der beiden Punkte (je eines an jedem Finger) und die Richtung ihrer Verbindungslinie in gekreuzter Fingerlage fast genau so beurtheilt wurden, als ob die Finger sich in paralleler Lage befänden. Dasselbe Ergebniss wie bei Sehenden stellte sich auch bei zwei Blinden heraus. Wenn die Versuchsperson die berührte Stelle auf einem Abbilde der gekreuzten Finger zeigen soll, so